

und glaubt auf diese Weise ein Gespenst vorzustellen. Einige zeichnen sich durch sonderbare Zusammensetzungen aus, und der Tabarro <sup>1)</sup> wird immer für die edelste Maske gehalten, weil sie sich gar nicht auszeichnet. Witzige und satirische Masken sind sehr selten, weil diese schon Endzweck haben, und bemerkt sein wollen. Ein Zauberer mischt sich unter die Menge, läßt das Volk ein Buch mit Zahlen sehen, und erinnert es an seine Leidenschaft zum Lottospiel. Mit zwei Gesichtern steckt einer im Gedränge: man weiß nicht, welches sein Vordertheil, welches sein Hintertheil ist, ob er kommt, ob er geht.

Der Fremde muß sich auch gefallen lassen, in diesen Tagen verspottet zu werden. Die langen Kleider der Nordländer, die großen Knöpfe, die wunderlichen runden Hüte fallen den Römern auf, und so wird ihnen der Fremde eine Maske. Weil die fremden Maler, besonders die, welche Landschaften und Gebäude studiren, in Rom überall öffentlich sitzen und zeichnen, so werden sie auch unter der Carnevalsmenge emsig vorgestellt und zeigen sich mit großen Portefeuilles, langen Sürtoutis und kolossalischen Reißfedern sehr geschäftig.

### Confetti.

Wenn unsere Beschreibung bisher nur den Begriff von einem engen, ja beinahe ängstlichen Zustande gegeben hat, so wird sie einen noch sonderbarern Eindruck machen, wenn wir ferner erzählen, wie diese gedrängte Lustbarkeit durch eine Art von kleinem, meist scherzhaftem, oft aber nur allzuernstlichem Kriege in Bewegung gesetzt wird.

Es ist nun ein eigenes Gewerbe, Gipszettel, durch den Trichter gemacht, die den Schein von Drageen <sup>2)</sup> haben, in großen Körben zum Verkauf mitten durch die Menge zu tragen. Niemand ist vor einem Angriff sicher; Jedermann ist im Vertheidigungsstande, und so entsteht aus Muthwillen oder Nothwendigkeit, bald hier bald da ein Zweikampf, ein Scharmügel oder eine Schlacht. Fußgänger, Kutschenfahrer, Zuschauer aus Fenstern, von Gerüsten oder Stühlen, greifen einander wechselseitig an und vertheidigen sich wechselseitig. Nirgends aber wird dieser Streit ernstlicher und allgemeiner als in der Gegend des Palastes Ruspoli. Alle Masken, die sich dort niedergelassen haben, sind mit Körbchen, Säckchen, zusammengebundenen Schnupftüchern versehen. Sie greifen öfter an, als sie angegriffen werden; keine Kutsche fährt ungestraft vorbei, ohne daß ihr nicht wenigstens einige Masken etwas anhängen. Gewöhnlich hat einer, der auf ein solches Abenteuer ausgeht, einen Secundanten bei sich, der ihm Munition zu steckt, inzwischen daß die Männer, welche mit solchen Gipsconfetti handeln, während des Streits mit ihren Körben geschäftig sind, und einem jeden, so viel Pfund er verlangt, eilig zuwiegen. Wir haben selbst einen solchen Streit in der Nähe gesehen, wo zuletzt die Streitenden, aus Mangel an Munition, sich die vergoldeten Körbchen an die Köpfe warfen, und sich durch die Warnungen der Wachen, welche selbst heftig mit getroffen wurden, nicht abhalten ließen.

Gewiß würde mancher solcher Handel mit Messerstichen sich endigen, wenn nicht die an mehreren Stellen aufgezogenen Corden <sup>3)</sup>, die bekannten Strafwerkzeuge italienischer Polizei, Jeden mitten in der Lustbarkeit erinnerten,

<sup>1)</sup> Tabarro, eine Art Mantel, auch Domino.

<sup>2)</sup> Dragee d. h. Zuckerkörner.

<sup>3)</sup> Corda ist eine Art Folter, womit einer an einem Seile (corda) mit zurückgebundenen Händen gewippt wird.